Nr. 126. Donnerstag 2. Juni. 1898.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg und bei allen Kaiserl Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Das Bürgerthum und die Reichstagswahlen

Die Vorbereitungen auf die Reichstagswahlen haben ein ganz anderes Ansehen, je nachdem wir unsere Blicke nach links oder nach rechts wenden. Je weiter nach links, desto rühriger und lebhafter werden die Vorarbeiten betrieben, und zwar entfaltet diejenige Partei, welche am äußersten linken Ende der Parteien ihre Aufstellung hat, nämlich die Socialdemokratie, den weitaus größten Eifer. Auf der rechten Seite, wo die beiden konservativen Parteien die Reihe schließen, legt man freilich die Hände ebenfalls nicht in den Schooß, aber es fehlt dort noch jener große Zug, der die Massen in Bewegung bringt. Das ist ein großer Nachtheil für diejenigen, welche die idealen und nationalen Güter des Vaterlandes gegen den Ansturm der Liberalen und radikalen Kohorten von drüben her zu vertheidigen haben. Jeder Zwiespalt und jedes Versäumniß im eigenen Lager schwächt die Kraft, welche zur Abwehr nach außen hin aufgewendet werden muß.

Die Schuld, daß auch diesmal wieder solche bedauerliche Erfahrungen uns nicht erspart bleiben, trägt der Eigenwille des deutschen Bürgerthums. Es hilft nichts, daß die Parteiführer die Fahne hoch im Winde flattern lassen und nach allen Seiten laut zum Sammeln blasen, solange die Schaaren, auf deren Zuzug unbedingt gerechnet werden muß, nicht fest entschlossen sind, dem Sammlungsrufe auch Folge zu leisten. Die alte deutsche Querköpfigkeit aber steht hier vielfach hindernd im Wege. Nicht allein, daß das Bürgerthum sich in die großen Heerhaufen trennt, die von altersher die politischen Parteien bilden; von letztern splittern sich vielmehr noch kleinere Gruppen ab, die ihre eigenen Wege gehen wollen

Solche Kurzsichtigkeit rächt sich bitter bei den Wahlen, wenn die geeinte Opposition den durch Zerfahrenheit geschwächten einzelnen Gruppen gegenübertritt Aber es scheint fast, als wenn man in dieser Beziehung tauben Ohren predigt und als wenn die Ergebnisse früherer Wahlen von den bürgerlichen Wählern vergessen worden sind. Denn wiederum wie früher treten solche hervor, die gern eine Rolle spielen und womöglich eine Partei bilden möchten. Ihre Anstrengungen kommen lediglich den Gegnern zu Nutze. Daher kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, von den breiten Heerstraßen der großen Parteien abzuweichen und auf Seitenpfaden an die Wahlurne zu ziehen. Was sollen wir beispielsweise dazu sagen, wenn sogar die Impfgegner und Gegner der wissenschaftlichen Experimente an lebenden Thieren ihre Sonder-Kandidaten aufstellen wollen? Wird dieses Vorgehen nachgeahmt, so können z. B. auch die Freunde der Margarine, die Gegner des Schächtens der Thiere, die Vorkämpfer für Frauen Emanzipation u. s. w. zu besondern Wahlverbänden sich zusammenthun. Die Verwirrung würde freilich durch solche unkluge Wahltaktiken auf das Höchste gesteigert werden. Es muß, um dem Unheil zu steuern, stets die alte Mahnung an die deutschen Bürger wiederholt werden: „Seid einig, einig, einig!“

Politische Uebersicht.

Stolp, 2. Juni 1898.

*** Beide Majestäten verlebten mit dem griechischen Kronprinzenpaar den zweiten Pfingstfeiertag in Potsdam. Im Neuen Palais empfing der Kaiser den chinesischen Gesandten Lihaihuan in Audienz, der später auch dem Stiftungs- (Schrippen-) Fest des Lehrinfanteriebataillons beiwohnte. Am Dienstag früh machte der Monarch den gewohnten Spaziergang und hörte, ins kgl. Schloß zu Berlin zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Militärkabinets von Hahnke.

Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem. Der deutsche Consul in Jerusalem von Tischendorf weilt seit Kurzem in Berlin. Er war in den letzten Tagen zu Conferenzen im Oberhofmarschallamt zugezogen, woraus zu folgern ist, daß die Reise des Kaisers nach dem gelobten Lande nun ernstlich vorbereitet wird. — Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Fritz verließen Mittwoch Nachmittag Berlin wieder und begaben sich in Begleitung ihres Obergouverneurs Generals von Deines nach Plön zurück.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe begiebt sich von Baden Baden auf kurze Zeit nach Paris und von dort nach Schillingsfürst, wo er mit seiner Familie zusammentrifft Alsdann findet die Beisetzung der verstorbenen Fürstin vom Mausoleum aus auf dem fürstlichen Friedhofe statt. Der Fürst wird zu seiner Erholung längere Zeit in Schillingsfürst verweilen Bestätigt sich der letzte Theil dieser Mittheilung, dann würde der Reichskanzler am Wahltage doch nicht in Berlin anwesend sein, was bisher immer angenommen wurde.

Der Reichsversicherungs-Gesetzentwurf, der in den letzten Conferenzen im Reichsversicherungsamt endgültig festgestellt worden ist, gelangt jetzt zur Versendung an die Bundesregierungen. Der Entwurf weicht jetzt in vielen Punkten von den „Grundzügen“ ab, die der im Januar d. J im Reichsamt des Innern zusammengetretenen Sachverständigenconferenz vorgelegt waren. Bevor der Entwurf veröffentlicht wird, soll er erst noch dem Plenum des preußischen Versicherugsbeirathes vorgelegt werden Da jedoch dessen Einberufung vor dem Herbst nicht zu erwarten ist, so wird noch längere Zeit vergehen, ehe die Veröffentlichung des Entwurfs, an der die Fachkreise das größte Interesse haben, erfolgt.

Eine überraschende Neuerung im Fernsprechverkehr ist nach dem „B. T.“ vom Staatssekretär des Reichspostamts in Aussicht genommen; es dürfte aber eine geraume Weile vergehen, bis sie thatsächlich zur Einführung gelangt Es wird nämlich beabsichtigt, in den dem Publikum zugänglichen Geschäftsräumen von Restaurateuren, Cigarrenhändlern, Kaufleuten u. s. w automatische Telephonapparate, die als Anschluß an das Telephon benutzt werden können, gratis aufzustellen. Gegen eine Gebühr von 10 Pfennig soll sodann jeder Gast oder Käufer in der Lage sein, sich mit dem Anzurufenden in Verbindung zu setzen und ein Gespräch auf eine Dauer von fünf Minuten zu führen. Dieser Apparat soll auch noch einen besonderen Mechanis haben, der es ermöglicht, daß dem Anrufenden für den Fall, daß ein Gespräch mit dem zu Verbindenden nicht erzielt wird, sein Zehnpfennigstück zurückgegeben wird. Nach den an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist die Einführung einer solchen Einrichtung allerdings beabsichtigt, indeß fehlt es der Postbehörde vor der Hand noch an dem geeigneten Apparat.

Die Influenza hat im Jahre 1896 in Preußen nur 3559 Todesfälle verursacht gegen 6509 im Jahre 1895, 7336 im Jahre 1894, 10403 im Jahre 1893, 15911 im Jahre 1892, 8050 im Jahre 1891, 9576 im Jahre 1890. Eine Abnahme der Opfer dieser Krankheit, die in den letzten 7 Jahren mehr als 60000 Personen hingerafft hat, ist also unverkennbar.

Die Ermordung des deutschen Bankiers Haußer in Tanger (Marokko) ist am Dienstag gesühnt worden. An diesem Tage hat in Cadiz die Hinrichtung des Mörders Francisco Perez Gallego mit dem Würgeisen stattgefunden.

Gegen die Annahme des Flottengesetzes haben die Socialdemokraten am lautesten protestirt. Es ist deshalb, wie die „Köln Ztg.“ hervorhebt, von besonderem Interesse festzustellen, welche Beträge und Vortheile aus dem Flottengesetz unmittelbar den Arbeitern selbst zufließen. Während der nächsten 6 Jahre soll die Flotte auf den gesetzmäßigen Stand gebracht werden; daher sind 356,7 Millionen, also jährlich 59,45 Mill. ausgeworfen. Von 1904 ab werden nach dem Gesetze alljährlich für Ersatzbauten 40,4 Millionen zur Verwendung gelangen. In dies Geld, das davon als Arbeiterlohn gezahlt wird, theilen sich einerseits die Arbeiter aus den Schiffswerften, die aus dem den Werften gelieferten Material die Schiffe bauen, andererseits die Arbeiter, die in Hütten, Gruben, Walzwerken, Maschinenfabriken 2c. das Material für den Schiffbau beschaffen. Alles in Allem genommen ergiebt eine genaue Berechnung, daß während der Sexennals für Schiffs-Neu- und Ersatzbauten etwa 40000, von 1903 ab etwa 28000 Arbeiter Beschäftigung finden, und jetzt 12000, im Jahre 1903 etwa 18000 Arbeiter für Instandhaltung der Schiffe und Betriebsmaterial, und zwar eine lohnende und dauernde Beschäftigung. Aus Vorstehendem ist ersichtlich, welches Interesse die Socialdemokratie an dem Wohlergehen der Arbeiter nimmt.

Der Krieg um Cuba. Trotz der mannigfachen Sensationsmeldungen, die theils die amerikanische, theils die spanische Flotte völlig vernichtet sein ließen, scheint im Kriege um Cuba bis zur Stunde Alles beim Alten geblieben zu sein. Und wenn, was wahrscheinlich, die spanische Flotte unter Cerveras sich noch im Hafen von Santiago befindet, so kann und wird sich überhaupt nicht so bald etwas an der äußeren Lage auf dem Kriegsschauplatze ändern. Nach den üblen Erfahrungen der letzten Tage wird man den Gerüchten über neuerliche Schiffsbewegungen kaum großen Glauben beimessen. Der Zustand der amerikanischen Land- und Seetruppen soll ein außerordentlich kläglicher sein, wozu außer manchem anderen besonders auch die unerträgliche Hitze beiträgt. Nach den letzten Meldungen wurden 2 amerikanische Journalisten, englischer Geburt, Wigan und Robinson, bei einem Landungsversuch auf Cuba verhaftet Die Behandlung der Gefangenen Seitens der Amerikaner soll dem Völkerrecht in keiner Weise entsprechen und hat schon zu wiederholten Klagen Anlaß gegeben. Ein spanischer Officier, der in amerikanische Gefangenschaft gerathen aber wieder daraus entlassen wurde, schildert die schlechte Behandlung, die er erfahren, in recht drastischer Weise — Die Phantastereien von Allianzverhandlungen zwischen England und Amerika werden von London aus officiell für unbegründet erklärt. — Zwischen der nordamerikanischen Union und Kanada finden Verhandlungen in einer besonderen Commission über eine Reihe schwebender Streitigkeiten statt, die eine baldige Verständigung und auf Grund desselben den Abschluß eines Vertrages erwarten lassen.

Die Amerikaner glauben jetzt allem Anscheine nach gewonnenes Spiel zu haben, nachdem vom Admiral Schley festgestellt worden ist, daß sich die spanische Flotte unter Cerveras thatsäch-

---

Nachdruck verboten.

Unter der Kaperflagge.

See-Roman von Constantius Flood

13 Fortsetzung.

Nun begann man an Bord zu verstehen, wohin es ging. Der Kaper krengte und schäumte unter seiner schweren Segelmasse gleich in die Scheren hinein.

So wie der Kurs ging, sah es gerade aus, als wolle er sich in dem Gewimmel von blinden Scheren und Klippen, die in seinem Weg lagen, festrennen.

Vorn auf dem Deck blieben die Kapergasten wortlos stehen und starrten in die Sturzwellen.

Draußen belegte die Brigg nnd holte ihre Segel back.

Ihre Kanonen gegen den verwegenen Feind abzufeuern, der es vorzog, sich in den Sturzwellen zermalmen zu lassen, fand der englische Kapitän wahrscheinlich überflüssig.

Es war ihm ja doch gelungen, einen der verwegensten Kaper der Küste zu vernichten.

Es hatte auch wirklich für einige Augenblicke diesen Anschein. Der Kaper fuhr auf den Grund mitten in der schäumenden Brandung; ein Stoß warf die Kapergasten auf Deck durcheinander; aber der Kapitän hatte seinen Platz am Steuer behalten.

Eine neue rollende Sturzwelle warf das Fahrzeug flott, und im nächsten Augenblick schoß es in die Scheren hinein und hatte reines Fahrwasser vor sich, während das feindliche Schiff noch immer back liegen blieb, als ob es noch darauf wartete, den Kaper zu Grunde gehen zu sehen, während er nun gerettet war.

Auf der Schanze des Kapers stand der junge Kapitän und sah mit einem langen Blick hinaus nach dem stattlichen Segler, der mit allen seinen offenen Pforten dalag, aus denen die Mündungen der Kanonen herausstarrten, und mit der weißen Segelmasse auf seinen Masten

„Wer einmal an Bord eines solchen Schiffes stünde,“ sagte er zu seinem Steuermann gewendet, „und mit all diesen Eisenstücken auf den Feind losdonnern könnte — — wir wollten es mit jedem dieser Britten aufnehmen; aber so was, das ist nicht für uns — nicht für Leute hier zu Lande; wir bleiben nur Kapergasten, die froh sein müssen, wenn sie sich wehren und retten können.

Aber wahrlich, wir wollen auch Kagasten bleiben,“ rief der Kapitän seinen Leuten zu, indem er den Arm froh in die Luft schwang.

„Hurrah der Flagge, Jungens!“

7.

Drinnen in Eckvaag hatte man so wenig Hoffnung, daß es dem Kaper gelungen wäre, dem überlegenen Feind zu entgehen, daß man bereits den Verlust der Männer, Söhne und Brüder beweinte.

Das ganze Kapernest war in Sorge und Trauer.

Man hatte den Auslug droben verlassen, wo weder von dem Kaper noch von der Brigg mehr etwas zu sehen war.

Alma Ellingsen und ihre Freundin Elisa waren die einzigen, die auf dem Felsen zurückgeblieben waren.

Elisa saß mit gefalteten Händen und verweinten Augen im Ginster.

Alma stand aufgerichtet und sah noch in das Halbdunkel hinaus, mit glühenden Wangen und einem zornigen Funkeln in den kecken Augen.

Der Abend kam, aber sie stand noch dort, ohne ans Gehen zu denken; auch Elisa; sie blieb im Ginster sitzen, und die Thränen rieselten fortwährend über ihre Wangen herab.

Es war ein herbstlicher Abend mit jener eigenthümlichen Spätsommerfärbung des Horizontes: blanke, sinkende Wolken und glänzende Dünungen, die in sanftem Fall über die Scheren hereinkamen. Der Wind hatte bei Sonnenuntergang abgenommen, und die Abendschatten hüllten das Meer in ihren grauen Schleier.

In weiterer Entfernung etwas zu entdecken, davon war keine Rede mehr!

Plötzlich vernahm man zwischen dem Fall der Meerwellen das Geräusch von Ruderschlägen.

Alma sprang weiter vorwärts auf den Felsen und strengte ihre Augen an Eine schwache Hoffnung, daß die Kapergasten sich in die Boote gerettet haben könnten, tauchte in ihr auf. Auch Elisa war aufgesprungen.

Die Ruderschläge ließen sich nun deutlich hören, taktmäßig; sie näherten sich immer mehr, und nach einigen Minuten unterschied man zwei große dunkle Boote vor dem Eingang nach dem Hafen, deren Ruder hell glänzten.

Almas Seekenntnisse ließen sie augenblicklich verstehen, was für Fahrzeuge von diesen Rudern vorwärts bewegt wurden.

Sie ergriff plötzlich ihre Freund hart am Arm.

„Es ist der Feind! Es sind englische Barkassen! — — In einer halben Stunde werden sie im Hafen sein.“

Die beiden heranfahrenden Barkassen waren bereits innerhalb der nackten Holme vor der Einfahrt In Eckvaag war der Feind von Niemandem als nur den beiden jungen Mädchen entdeckt worden.

Aber was sollten sie thun?

Elisa war ganz gewiß keine feige Natur; aber es fehlten ihr körperliche Kräfte. Zitternd vor Erregung stand sie an der Seite ihrer Freundin.

Der Gedanke an all die Unthaten, welche die englischen „Räuber“ in Dänemark und theilweise auch an den norwegischen Küsten verübt hatten, ließen sie eine Heimsuchung des Hafens durch Mord und Brand erwarten.

Almas muthigere, energischere Natur veranlaßte sie, daran zu denken, wie diese Heimsuchung abgewendet werden könnte.

Es war nicht das erste Mal, daß man während des Krieges von feindlichen Landungstruppen auf Listerland angegriffen worden war.

Schon früher hatte der Feind zweimal versucht, Schiffe aus den kleinen Häfen weiter im Westen an der Halbinsel auszubringen; aber beide Male war der Strandraub von der Küstenwehr verhindert worden.

Das erste Mal war es bei Jölle — das zweite bei Braekneholmen, wo die Küstenwehr mit großer Geschicklichkeit zum Angriff geführt worden war und den Feind in seine Boote zurückgetrieben hatte.

„Wenn es möglich wäre, die Küstenwehr zu warnen,“ war Almas erster Gedanke, nachdem die erste durch die Erscheinung der feindlichen Boote hervorgerufene Bestürzung überwunden war.

Unglücklicherweise waren die Boote dem Hafen schon so nahe, daß sie höchstens eine halbe Stunde brauchten, um hinein zu rudern.

Bis Skeimegaarden, wo der Divisionschef der Küstenwehr wohnte, war wenigstens eine Stunde Weges, selbst für den besten Fußgänger.

Hätte man nur in Eckvaag ein Pferd gehabt. Aber es gab keine Pferde in dem kleinen Hafen.

Alma wußte, daß das einzige, das ihr zur Verfügung stand, ihre eigenen Kräfte waren. Aber was konnte das nützen!

Die beiden Fahrzeuge würden drinnen im Hafen sein, ehe sie über die Berge und nach den nächsten Höfen auf der Halbinsel gelangt war.

noch im Hafen vor Santiago befindet. „Ich habe sie, sie werden niemals heimkehren" telegraphirte der Admiral unmittelbar nach seiner Entdeckung dem Marinesekretär Long nach Washington. Und von diesem erging die Antwort: „Laßt sie unter keinen Umständen erwischen, vernichtet sie oder nehmt sie gefangen!" Gleichwohl wird befürchtet, Cervera dürfte doch noch entkommen sein, da stürmisches Wetter den Kommodore Schley genöthigt habe, auf hoher See zu bleiben. Im Allgemeinen glaubt man jedoch in den amerikanischen Regierungskreisen, daß der Krieg nun rasche Fortschritte machen und einen alsbaldigen und völligen Sieg der amerikanischen Waffen herbeiführen werde. — Der Plan der Amerikaner geht nun offenbar dahin mit den für die Bewachung Santiagos entbehrlichen Schiffen die cubanische Nordküste sowie Portorico anzugreifen und ausreichende Landtruppen auf beide Inseln zu überführen. Denn dem Seesiege hätte noch immer ein Landkrieg zu folgen. Zur Leitung des letzteren hat sich General Miles, der Generalissimus der Armee mit dem Generalstabe von Washington aus nach dem Kriegsschauplatze begeben. — Auffallender Weise ist von dem spanischen Geschwader, das vor mehreren Tagen den Hafen von Cadiz verlassen hat, noch nichts zu bemerken gewesen. Sollte dasselbe zur guten Stunde vor Santiago eintreffen, das nur aus wenigen Schiffen bestehende Geschwader des Admirals Schley anzugreifen, so könnten die Siegeshoffnungen der Amerikaner am Ende doch noch zu Wasser werden. — Spanien ist nicht im Stande Ausländern, welche sich zum freiwilligen Eintritt in das spanische Heer melden, Aufnahme zu gewähren. — Nach dem „Reichsanzeiger" sind die Schiffsbewegungen im Hafen von Malaga von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang untersagt.

Italien. Während nach den amtlichen Meldungen der Neubildung des Kabinets durch Rudini ernsthaftere Schwierigkeiten nicht erwächsen, sollen nach Privatmeldungen alle Bemühungen des bisherigen Ministerpräsidenten, das Kabinett zu Stande zu bringen, erfolglos geblieben so daß wahrscheinlich ein Vorgänger Rudinis Giolitti mit der Neubildung des Kabinets betraut werden wird. — Ueber die Entstehung der Krise bringen sämmtliche Blätter längere Auslassungen, „Popolo Romano" sagt, daß Visconti Venosta in Bezug auf das Preß- und Vereinsgesetz und die Verwaltungswahlen wirksam Schutzwehren gegen die Umsturzpropagonda eingeführt zu sehen gewünscht habe, wozu sich Zanardetti nur in beschränktem Maße geneigt zeigte. Alle anderen Minister sollen übrigens Zanardetti beigestimmt haben. Die kirchenrechtlichen, das Exequatur der Bischöfe betreffenden Fragen sollen in der verhängnißvollen Ministerialsitzung nur gestreift worden sein, nicht aber Anlaß zu scharfen Auseinandersetzungen in der Demission Venostis gegeben haben.

England. Die Reform der Heeresorganisation gehört augenblicklich zu denjenigen Aufgaben, denen sich die englische Regierung mit vornehmlichstem Eifer widmet. Wie aus mehreren englischen Orten gemeldet wird, ist in dieser Beziehung jetzt insofern ein weiterer Schritt vorwärts gethan worden, als ein Plan aufgestellt worden ist, nach welchem ein etwa nothwendig werdender Aufruf von Reservemannschaften durch öffentlichen Anschlag bekannt zu geben wäre. Irgend eine für den Frieden bedrohliche Bedeutung hat diese Meldung natürlich nicht, zumal es kaum einen Staat geben dürfte, in dem ähnliche Einrichtungen nicht seit Langem dauernd getroffen wären.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 1. Juni 1898.

— Die Feststellung des Ergebnisses der am 16. Juni d. Js. stattfindenden Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag in dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg wird am Montag, den 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst — Wasserstraße 8 — stattfinden.

— §§ Strafkammer. Sitzung vom 1. Juni 1898. Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichts-Rath Lieberkühn, Landgerichts-Rath Gräfe, Landrichter Dr. Ollendorff und Gerichts-Assessor Grüneberg. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwaltschaftsrath Ventzke. Gerichtsschreiber Actuar Hedemann. Der Knecht Ferdinand Zander, der Knecht Hermann Schwichtenberg und der Knecht Wilhelm Kliese, sämmtlich aus Grupenhagen, sind angeklagt, am 27. März 1898 in Grupenhagen den Knecht Julius Frenz vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar Zander und Schwichtenberg gemeinschaftlich, Zander auch mittels eines Messers. Die Angeklagten legten ein theilweises Geständniß ab. Der Gerichtshof erkannte gegen Zander auf 1 Jahr Gefängniß, Schwichtenberg 30 M. Geldstrafe, event. für je 3 Mk. 1 Tag Gefängniß, Kliese 15 M. Geldstrafe evtl. für je 3 Mk. 1 Tag Gefängniß, auch wurde die Verhaftung des Zander beschlossen. — Der Arbeiter August Scheiwe und dessen Ehefrau aus Stemnitz, gegen welche das Hauptverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eröffnet ist, wurden von der erhobenen Anklage freigesprochen. — Der Eigenthümer Friedrich Nimz in Waldow Kreis Rummelsburg ist angeklagt, in rechtswidriger Absicht seinen Militärpaß verfälscht und von demselben im October 1897 zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Die Fälschung besteht nach der Anklage darin, daß der Angeklagte verschiedene Rasuren auf dem Passe vorgenommen und willkürliche Eintragungen gemacht hat z. B. Belagerung und Schlacht bei Mätz, um hierdurch den Anschein zu erwecken, als habe er als Kombattant an dem Kriege von 1870/71 theilgenommen. Der Angeklagte, welcher Oekonomiehandwerker gewesen und als solcher die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten am Nichtcombattantenbande pro 1870/71 erhalten hat, wandte sich unter Einsendung seines Passes an das Bezirkscommando in Schlawe mit der Bitte, ihm eine neue Denkmünze für seine ihm verloren gegangene auszustellen und nimmt die Anklage an, daß er hiermit den Zweck verfolgte, eine solche für Kombattanten zu erhalten. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1 Woche Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 1 Tag Gefängniß. — Die Berufung des Knechts Hermann Drewke in Mickrow, welcher vom Schöffengericht Lauenburg am 13. April 1898 wegen Beleidigung und Bedrohung des Lehrers Trettin zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt ist, wurde kostenlästig verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Berufung des Schlosserlehrlings Theodor Dobrunz aus Gr. Gustkow, welcher vom Schöffengericht zu Bütow wegen vorsätzlicher, gefährlicher Körperverletzung seines Lehrmeisters zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt ist. — Zwei weitere Verhandlungen wurden vertagt.

— × Unfall. Am 27. Mai d. Js. verunglückte der Zugführer Emil Bierhals von hier, der im Dienst der Kleinbahn Stolp—Raths-Damnitz steht, dadurch, daß er während des Durchfahrens des Zuges 4 am Halteplatz Schlachthof hierselbst, aus dem Packwagen trat um zu sehen ob mitfahrendes Publikum anwesend sei und hierbei vom Trittbrett des in voller Fahrt sich befindenden Zuges abglitt und auf den Perron stürzte. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen des Kopfes und eine Verrenkung des Schulterblattes. Sein Zustand ist nach dem Gutachten des Arztes bedenklich.

— × Gestohlene Sachen. Es sind auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe von 2 Knaben 6 neue Taschentücher, die an einem Grabe verborgen waren, gefunden worden. Der Dieb, der die Tücher aus einem Geschäft am Markt entwendet und wahrscheinlich aus Furcht vor Entdeckung den seltenen Versteck gewählt hat, ist leider nicht ermittelt worden.

— × Taschendiebstahl. Auf dem Festplatze des Schützenvereins an der Lohmühle beobachteten zwei Herren einen 13jährigen Knaben, der in dem Gedränge mit großer Geschicklichkeit mehrere Personen die Taschen revidirte und schließlich einem Mädchen das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche entwendete. Durch Vermittelung der beiden Beobachter wurde der Knabe polizeilich durchsucht, wobei das Gestohlene bei ihm vorgefunden wurde. Er ist der Sohn anständiger Eltern, welche über den Vorfall trostlos sind und eine weitere Verwahrlosung verhüten werden.

— × Brandschaden. Am ersten Pfingsttage Abends passirte eine Dame den hiesigen Markt, wobei plötzlich ihr Schirm in hellen Flammen aufloderte. Sie war hierdurch so erschrocken, daß sie an das Löschen des Feuers nicht dachte, weshalb ein Polizeibeamter ihr den Schirm entriß. Wahrscheinlich hat ein vorübergehender Raucher aus Unvorsichtigkeit mit einer brennenden Cigarre den Schirm entzündet, worauf der Luftzug das Aufflammen des Bezuges bewirkte.

— ×× Warnungstafel. Die am Fischmarkt belegene Stelle des Stolpflusses wird bekanntlich von Alters her als Pferdeschwemme benutzt. Nach Legung der Wasserleitungsrohre in diesem Frühjahr durch denselben ist es schon mehrere Male vorgekommen, daß Fuhrwerksbesitzer, hauptsächlich vom Lande, welche mit Pferd und Wagen sich in den Fluß begeben hatten, in den das Rohr enthaltenden tiefen Graben gerathen sind, in welchem die Pferde zu Fall und in Gefahr des Ertrinkens kamen. Zum mindesten hat solch eine „Wasserfahrt" Beschädigungen der Pferde, des Geschirrs und unter Umständen auch des Wagens im Gefolge. Wäre hier nicht eine Tafel, welche entweder das Pferdeschwemmen gänzlich untersagt oder doch wenigstens auf die Tiefe aufmerksam macht, am Platze?

— M. Rettungsstation Scholpin. Am 3. Feiertage Nachmittags fand eine Uebung der Scholpiner Rettungsstation unter Leitung des Vorstehers derselben, Königl. Dünenaufsehers Dill, statt. Es wurde der Wagen mit dem Raketenapparat und den dazu gehörigen Leinen aus dem Schuppen herausgefahren und auf ca. 120 Schritte mittelst der Raketen eine dünne Leine nach dem Uebungsmaste geworfen, die nördlich vom Maste, doch so dicht an demselben niederging, daß sie vom ev. in Gefahr schwebenden Schiffe aufgenommen werden konnte. An dieser Leine zogen zwei auf der Raae sitzende Leute die stärkeren Leinen nach und befestigten dieselben am Maste. Nun wurden die Leinen an einem in die Erde gebohrten eisernen Ankerstocke festgeholt, die Rettungshose angemacht und von den oben auf der Raae sitzenden Leuten, nachdem ihnen die Rettungshose zugeführt war, einzeln bestiegen und sie auf diese Weise vom Maste aus gerettet. Das Wiederaufwickeln der Leinen, eine Arbeit die sehr sorgfältig ausgeführt werden muß, ging verhältnißmäßig schnell von statten. Hierauf wurde der Wagen mit dem Rettungsboot durch 4 Pferde nach dem Strande gefahren, die Mannschaft, bestehend aus dem Bootsführer und 6 Ruderern, sämmtlich vorschriftsmäßig mit Korkwesten versehen, bestiegen das noch auf dem Wagen stehende Boot nebst einigen Passagieren und nun wurde dasselbe mittelst Kurbel langsam abgedreht, es läuft auf einem eisernen auf dem Wagen ruhenden Schlitten ins Wasser und zwar so, daß es sofort flott ist. Es wurde nun eine Ruderübung abgehalten und ein Stolpmünder Hochseekutter angelaufen und an demselben festgemacht. Hierbei kommt dem Boot der ganz um dasselbe laufende Korkgürtel sehr zu statten, er verhindert ein Zusammenschlagen der Schiffs- und Bootswände. Auch auf der Rückfahrt wurden verschiedene Manöver ausgeführt und schließlich das Boot sammt Insassen auf den Wagen mittelst Drehkurbel aufgewunden. Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat neben dem alten aus Holz erbauten Schuppen ein massives Haus bauen lassen, in welches demnächst die Inventarienstücke der Station übergeführt werden. Es entwickelte sich nun nach der Uebung ein regelrechtes Strandfest, wobei sogar fleißig getanzt wurde und welches erst spät sein Ende erreichte.

— Die wissenschaftliche Prüfungskommission der Universität Greifswald während des Prüfungs-Jahres vom 1. April 1898-99 ist wie folgt zusammengesetzt: Direktor Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Schwanert, gleichzeitig ordentliches Mitglied für das Fach der Chemie. Stellvertretender Direktor: Gymnasialdirektor Dr. Weicker, zugleich ordentliches Mitgl ed für die allgemeine Prüfung. 1. Ordentliche Mitglieder: Für evangelische Theologie und Heb äisch Prof. Dr. Haußleiter. Mathematik Prof. Dr. Thomé, Physik Prof. Dr. Richarz, Klassische Philologie Prof. Dr. Norden und Prof. Dr. Gercke. Alte Geschichte Prof. Dr. Seeck. Alte mittlere und neuere Geschichte Prof. Dr. Ulmann. Geographie Prof. Dr. Credner. Philosophie und Pädagogik Prof. Dr. Schuppe. Deutsche Sprache und Literatur Prof. Dr. Reifferscheid und Prof. Dr. Siebs. Französische und italienische Sprache Prof. Dr. Stengel. Englische Sprache Prof. Dr. Krohnrath. Botanik Prof. Dr. Schütt. Zoologie Prof. Dr. Müller. Mineralogie Prof. Dr. Deecke. 2. Außerordentliches Mitglied: Für katholische Religionslehre der Pfarrer Siruif, Greifswald.

— Schulärzte. Seit dem Jahre 1896 sind in der Stadt Wiesbaden Schulärzte zunächst versuchsweise, dann dauernd angestellt. Diesen liegt die ärztliche Untersuchung aller neu aufgenommenen Schulkinder ob, soweit dieselben nicht einen anderen ärztlichen Ausweis über ihren Gesundheitszustand beibringen; sie haben ferner für jedes kränklich befundene Kind einen Personalbogen aufzustellen und fortzuführen, alle 14 Tage eine Sprechstunde in der Schule abzuhalten, die hygienische Revision und Ueberwachung der Schulräume, ihrer Ausstattung, Beleuchtung, Lüftung, Reinigung vorzunehmen und endlich in den Lehrervereinsversammlungen kurze Vorträge über schulhygienische Fragen zu halten. Die in Wiesbaden gewonnenen Erfahrungen haben, schreibt die ministerielle „B. C.", erwiesen, daß die Anstellung von Schulärzten für Volks- und Mittelschulen einen nicht zu unterschätzenden Nutzen für die Schule und die Schüler bietet, auch mit den Schulzwecken wohl vereinbar ist. Der Kultusminister hat daher Gelegenheit genommen, die Regierungspräsidenten auf die in Wiesbaden gesammelten Erfahrungen und auf die Förderung der Schularzteinrichtung in Städten mit gleichen oder ähnlichen Verhältnissen hinzuweisen.

— Personalien. Der Landrath von Glasow zu Stargard in Pommern ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der Königlichen Regierung in Breslau zur dienstlichen Verwendung überwiesen; der bisherige Polizeicommissar Kaethner aus Stettin ist zum Polizeiinspector ernannt und als solcher der Königlichen Polizeidirektion für Kiel und Umgebung zugewiesen und der bisherige Stadtsyndikus Gronow in Stralsund ist zum Ersten Bürgermeister der Stadt Stralsund ernannt worden.

n. Schlawe, 1. Juni. [Ertrunken.] Heute Nachmittag gegen 5 Uhr fiel der 12jährige Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Neubieser, ein Schüler der städtischen Bürgerschule, hinter der Gottschalkschen Mühle in den dortigen Mühlengraben und ist, da keine Hülfe zur Hand war, ertrunken.

n. Schlawe, 1. Juni. [Königsschießen]. Der vorjährige Schützenkönig, Herr Rentier Wilhelm Plath, errang bei dem gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde wiederum die Königswürde, während erster bezw. zweiter Ritter die Herren Tischlermeister Hermann Mix und Kürschnermeister Franz Kaß wurden.

y. Bütow. [Gaulehrerversammlung]. Die am 1. Juni d. Js. hier abgehaltene Lehrerversammlung der Vereine Bütow, Budow, Groß Tuchen und Sullenczin wurde vom Vorsitzenden Lehrer Burzlaff-Geersdorf um 10 Uhr Vormittags mit Gesang eröffnet. Darauf begrüßte Herr B. die Mitglieder und Gäste etwa 70 an der Zahl und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Lehrer Tuschi-Jamrin hielt einen Vortrag über das Thema: „Das Gefühl und seine Verbindung in Schule und Haus" und Lehrer Tetzlaff-Adl. Lonken sprach über das Thema: „Der geographische Unterricht in der Volksschule" (Für einfache Schulverhältnisse). Mit geringen Abänderungen wurden nach lebhaften Debatten die Leitsätze der Referenten angenommen. Dem Verbande trat der Verein Alt-Kolziglow bei. Um 2 Uhr wurde die Conferenz geschlossen. Nach dem Mittagessen hielt ein Concert und darauffolgendes Tänzchen die Theilnehmer bis früher Morgenstunde zusammen.

Neustettin, 31. Mai. In aller Frühe des Pfingstsonntages durcheilte einem Lauffeuer gleich die Schreckenskunde unsere Stadt, daß ein blühendes Menschenleben während eines nichtigen Streites zerstört wurde. Unter den größtentheils betrunkenen Gästen des Woiwade'schen Lokals in der Bismarckstraße entstand in der Nacht zum Sonntag eine Schlägerei. Dabei wurde der 24 Jahre alte Maurergeselle Gustav Neubauer durch mehrere Messerstiche getödtet. Als der That verdächtig ist der Maurer Dobberstein verhaftet und dem Gerichtsgefängniß überliefert. Soweit aus den bisherigen Ermittelungen bekannt geworden, müssen sich an der Schlägerei eine größere Anzahl Personen betheiligt haben, da von der Polizei in dem Woiwadeschen Lokal und in der Nähe desselben fünf Taschenmesser gefunden wurden. Auch zwei auf Urlaub befindliche Mannschaften des 34. Infanterie-Regiments befanden sich, als die verbrecherische That vollführt wurde, unter den Gästen des Lokals; wieweit diese betheiligt sind, wird die Untersuchung ergeben.

(Nordd. Nr.)

Stettin, 31. Mai. [Eine empörende Bluttat.] Die die in Stettin üppig wuchernde Brutalität der jüngeren, kaum dem Knabenalter entwachsenen Rowdys und Messerhelden in grellster Beleuchtung zeigt, ist in der Nacht zum Pfingstfest, mitten im Zentrum der Stadt, nämlich in der Breitenstraße verübt worden und hat den Tod eines friedlichen Bürgers, des Speicherstraße wohnhaften Schuhmachermeisters Julius Schulz zur Folge gehabt. Letzterer befand sich bis Nachts 2 Uhr mit seinem Schwiegersohn, dem Falkenwalderstraße 18 a wohnhaften Kaufmann Timm und dessen Bruder in einer Gesellschaft in der bekannten im Hause Breitenstraße 24 belegenen Karl Däge'schen Gastwirthschaft. Nachdem man sich auf der Straße verabschiedet hatte, ging der obengenannte Kaufmann die Breitestraße herauf, während dessen Bruder und Schulz der Unterstadt zugingen. Letztere wurden nach wenigen Schritten von zwei jungen Leuten angerempelt. Kaum hatte Schulz sich umgewendet und war den beiden Leuten entgegengetreten, als er auch schon ausrief: „Ich bin gestochen!" Ihm war ein tiefer Stich in den Unterarm beigebracht worden, der die Schlagader getroffen hatte. Jetzt kam auch der Schwiegersohn des Gestochenen wieder zurück und eine Anzahl Personen herbei, um sich der beiden Raufbolde zu bemächtigen. Zunächst wurde der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Sauer festgenommen, während der eigentliche Thäter, der 17 Jahre alte Zimmererlehrling Bottke die Flucht ergriff. Von den ihn verfolgten Personen erhielt er verschiedene Hiebe, es kam aber Sauer wurde der Polizei überliefert. Er gab an, daß Bottke die That mit einem Dolchmesser mit Hirschhorngriff ausgeführt habe. Bottke meldete sich später auf der Sanitätswache, um sich Kopfwunden und Messerstichverwundungen, die sich an

---

Hinab laufen und im Hafen Lärm machen?

Was half das?

Es waren einige alte Fischer daheim; die übrige Mannschaft des Hafens war an Bord des unglücklichen „Pakets" und auf den Kanonenbooten im Osten der Landspitze. Der Zollbeamte war am gleichen Morgen hinüber nach dem Städtchen Farsund auf Lister gerudert.

Das alles war Alma blitzschnell durch den Sinn gefahren, während sie unverwandt die zwei langen dunklen Boote betrachtete, die nach dem Hafen hinein ruderten und schon die Spitze von Eckerö erreicht hatten.

Plötzlich fuhr ihr ein neuer Gedanke durch den Kopf.

„Die Wartewache auf dem Mabjergfelsen!"

Sie hatte ein Mittel, sich mit ihr in Verbindung zu setzen.

„Ich bin gleich wieder hier, Elisa!" rief sie plötzlich und stürzte den Abhang hinunter, der nach dem Hafen führte.

Fünf Minuten später war sie zurück mit einem Eisenblechkasten, der Feuerstein, Stahl und Zunder enthielt. Nun begann sie ringsumher in den Felsspalten Ginster auszureißen.

Elisa folgte ihrem Beispiel.

Die beiden Mädchen arbeiteten, daß der Schweiß auf ihren Stirnen perlte, bis ein Haufen Ginster auf dem Vorsprung aufgeschichtet lag.

Alma schlug nun Feuer und kniete nieder, um den glimmenden Zunder anzublasen.

Eine dichte Rauchwolke stieg aus dem halbdürren Ginster auf und drohte sie zu ersticken; aber im nächsten Augenblick schlug das Feuer aus den zusammengehäuften Ginsterzweigen und loderte in hohen, hellen Flammen empor.

Die Mädchen standen in gespannter Erwartung.

Es verstrichen einige Minuten.

Man sah noch kein Feuer als Zeichen, daß das Signal von der Wartewache drüben auf Listerland gesehen worden war; aber an Bord der Boote hatte man deutlich genug das nahe Feuer gesehen. Die Leute hatten aufgehört zu rudern, und beide Fahrzeuge lagen eine Weile still neben einander, bis sie ganz leise in den Schatten auf der westlichen Seite von Eckerö hinein zu gleiten begannen.

Aber auch drunten im Hafen hatte das Feuer alles in Bewegung gebracht; Geschrei und Rufe von Weibern und Kindern drang zu den beiden Mädchen empor.

(Fortsetzung folgt.)

beiden Oberschenkeln befanden, verbinden zu lassen. In der 5. Stunde wurde er auf dem Viktoriaplatz angetroffen und in Haft genommen. Wie er zu den Messerstichverletzungen gekommen ist, ist noch nicht klargestellt, er hat sie sich möglicherweise selbst beigebracht. Der schwerverwundete Schulz wurde mittelst Feuerwehr-Krankenwagens nach dem Krankenhause befördert. Bei seiner Einlieferung verstarb er.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Der auswärtige Handel Deutschlands zeigt auch im April d. Js. höhere Zahlen als im April v. Js., aber die Zunahme war nicht ganz so erheblich, wie in den Vormonaten. Die Einfuhr belief sich auf 34,90 Mill. Doppelzentner gegen 33,55 Mill. im April 1897 und 30,58 im April 1896. Zugenommen hat besonders die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waaren für das Textilgewerbe und von Holz. Auch die große Gruppe der Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren ist nach den vorläufigen Mittheilungen eine sehr erhebliche Zunahme der Einfuhr erfahren, die aber vermuthlich wohl auf die starke Einfuhr von Eis, das eigenthümlicherweise zu den Droguerien 2c. gezählt wird, zurückzuführen ist. Die Einfuhr der ersten vier Monate d. Js beträgt 122,62 Mill. Dpltzr. gegen 112,21 im Vorjahr. Die Ausfuhr des April d. Js. wird auf 23,63 Mill. Dz. angegeben gegen 22,22 im April v. J. Gestiegen ist hauptsächlich die Ausfuhr von Kohlen, Eisen und Getreide. Die Gesammtausfuhr im ersten Drittel beträgt 92,52 gegen 82,93 Mill. Doppelzentner.

Büchertisch.

— Die Ferienreise ist jetzt ein Gegenstand allgemeiner Erörterung bei Jung und Alt, und die allgemeine Frage ist: „Wohin?" Natürlich ist es damit allein nicht gethan. Es entsteht auch die Frage: „Was nimmt man mit, und wie verpackt man es?" Ja, darin liegt das ganze Geheimniß einer gelungenen Ferienreise; und dieses Geheimniß, das wiederum eine Frage der Wäsche und dazu gehörigen Gegenstände der inneren Bekleidung ist, findet die befriedigendste Lösung in der „Illustrirten Wäsche-Zeitung", Verlag John Henry Schwerin, Berlin, ein prächtig und reich illustrirtes Spezialblatt zur Selbstanfertigung aller oben genannten Dinge, zu rationellem Einkauf und verständiger Auswahl für alle Gelegenheiten, ganz besonders für Badeaufenthalt und Reise. Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung", mit großem doppelseitigen Schnittmusterbogen zu jeder Nummer ist für nur 60 Pfg. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 11.

Allerlei.

Berlin. Gattenmord und Selbstmord. Eine blutige That wurde am Morgen des ersten Pfingstfeiertages entdeckt, die That eines Geisteskranken, des Maurers Hertel, der in dem Hause Kleine Markusstraße 27 ohne jede Veranlassung, aus bloßer Mordlust, seine Ehefrau tödtlich verletzte. Darauf beging Hertel Selbstmord durch Erhängen. Der 45 Jahre alte Maurer August Hertel, der aus Jadnitz im Kreise Ueckermünde stammt, hatte regelmäßige Arbeit und konnte mit seinem Verdienst seine Familie wohl ernähren. Trotzdem mußte seine 31 Jahre alte Frau durch Waschen und Aufwartearbeiten mitverdienen, um für sich und die drei Kinder im Alter von 9, 8 und 7 Jahren das Nothwendige zu erwerben, denn Hertel war zwar ein nüchterner Mann, der nur selten etwas trank, aber er war geisteskrank und verthat daher sein Geld auf andere Weise. Da es in Folge der Geistesverfassung Hertels in der Familie oft die ärgerlichsten und lärmendsten Auftritte gab, so konnten die Leute nirgends lange wohnen. Seit Mitte Mai wohnte die Familie in einem Zimmer des Hofgebäudes Kleine Markusstraße 27. Die früheren Auftritte waren auch in der neuen Wohnung bald an der Tagesordnung. Hertel hatte seine Frau schon oft bedroht, ihr auch schon mehrmals das Messer an die Kehle gesetzt. Im Gegensatz zu fast allen vorhergehenden Abenden blieb es am Sonnabend in der Hertelschen Wohnung ganz ruhig. Die Kinder schliefen längst, auch das Ehepaar legte sich ohne Streit zur Ruhe, und bis um 5½ Uhr Morgens hörte man nichts. Da kamen plötzlich mit jämmerlichem Geschrei die zwei Mädchen des Hertelschen Ehepaares zu dem im unteren Stockwerk wohnenden Schlächter Goldmann gelaufen, der schon wiederholt, wenn es allzu lärmend herging, oben gewesen war und Ruhe gestiftet hatte. „Vater und Mutter sind todt!" schrieen die Kinder. Goldmann eilte sofort in die Wohnung hinauf und fand sich einem entsetzlichen Bilde gegenüber. Während der kleine Knabe auf seinem Sopha noch ahnungslos schlief, hing Hertel in knieender Stellung als Leiche an einem Nagel über seinem Bette, seine Frau lag blutüberströmt auf dem Bette. Hertel hatte seine Frau im Schlaf mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen und dadurch betäubt. Dann hatte er ihr ein Küchenmesser in den Kopf gestoßen und ihr mit demselben Messer noch zahlreiche Stich- und Schnittwunden am Kopf, an der Stirn und an der rechten Schläfe beigebracht. Alles das ist mit einer solchen Ruhe vor sich gegangen, daß keines der Kinder erwacht ist und kein Nachbar etwas gehört hat. Erst als um 5½ Uhr die entsetzlich verletzte Frau wieder etwas zum Leben kam und sich rührte, wachten die beiden Mädchen auf. Frau Hertel wurde sterbend in das Krankenhaus am Friedrichshain geschafft. Die Kinder brachte die Polizei ins Waisenhaus.

— Rüschlikon, 28. Mai. Versunkenes Land. Die Bewohner von Rüschlikon waren heute Morgen in nicht geringe Aufregung, als sie, durch Sturmglocken geweckt, einen großen Landtheil am See, etwa 300 Meter lang, mit mehreren Gebäuden, nicht mehr entdeckten. Lautlos, nur von leichtem Rauschen begleitet, waren etwa 40—50000 Quadratfuß Land sieben Meter tief versunken. Ursache ist wahrscheinlich zu schwere Belastung, da der Grund unterwaschen war. Ferner wurden seit einigen Tagen leichte Erdbeben wahrgenommen. Diese dürften heute früh die unmittelbare Ursache des Einsturzes gewesen sein. Ein Glück, daß der Wasserstand des Sees sehr hoch und somit der Gegendruck sehr stark war, sonst wäre das Unglück noch größer. Bei einem Zurückgehen des Wasserstandes sind weitere Einstürze zu befürchten, da bis zur Stunde noch kein völliger Stillstand der Rutschung eingetreten ist. Es sind noch Risse von 30 Centimeter Breite entstanden. Gegen weitere Gefahr wurden umfassende Maßnahmen getroffen. Aus den in See gestürzten Gebäulichkeiten konnte nichts gerettet werden als etliche Petroleumfässer der Colonialwaarenhandlung Holtz. Dieses Gebäude liegt gegenwärtig mit dem Dachfirst nach unten im Wasser und wird vernichtet. Der Schaden des Besitzers ist bedeutend. Das vor zwei Jahren erbaute Elektricitätswerk ist geräumt worden, da durch die Sperrung bereits die Leitungen zerrissen wurden. Der größte Theil des Ortes hatte elektrische Straßen- und Wohnungsbeleuchtung eingeführt und ist jetzt in Verlegenheit. Das große Haus der Seidenweberei Hitz ist in der Mitte zerrissen und eingesunken; gegenwärtig wird das Haus eiligst geräumt. Den größten Schaden, etwa 50—60 000 Frk., erleidet das Baugeschäft Hohloch und Brüngger, dem nebst einem großen Stück Land auch eine mit Baumaterialien angefüllte Baracke in See verschwand. Der See ist an einigen Stellen bedeutend nahe an die Straße gekommen; theilweise ist das eingestürzte Ufer 15 bis 20 Meter breit gewesen. Noch ist nicht alle Gefahr beseitigt; die Einwohner können daher nichts thun, als sich flüchten. Von der bevorstehenden Katastrophe war vorher nicht das geringste Anzeichen vorhanden. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, da die Bewohner der gefährdeten Häuser sofort geweckt wurden.

Neue Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Prinz Heinrich ist mit der „Deutschland" und „Kaiserin Augusta" am 1. Juni wieder in Kiautschau eingetroffen, nachdem er vorher die Begräbnißstätte der mit dem „Iltis" untergegangenen Martosen angelaufen hatte. Beide Schiffe haben an dem dort errichteten Denkmal Kränze niedergelegt; sie fanden dort einen von dem russischen Kanonenboot „Mandschur" niedergelegten Kranz vor. Prinz Heinrich beabsichtigt auch einen längeren Ausflug in das deutsche Pachtgebiet zu unternehmen. Der Dampfer „Darmstadt" mit dem Ablösungstransport für Ostasien ist am 1. Juni in Singapore angekommen und an demselben Tage nach Manila weitergegangen.

— Minister Miquel hofft schon in den nächsten Tagen die Leitung der Geschäfte in weiterem Umfange wieder aufzunehmen.

Friedrichsruh, 1. Juni Graf und Gräfin Lehndorf und Professor Schweninger sind heute hier angekommen. Fürst Bismarck befindet sich soweit wohl, doch macht ihm die Witterung viele Schmerzen in Gesicht und Fuß, er unterläßt deshalb die Ausfahrten.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 2. Juni (Wolffs Bureau) Der Kaiser besuchte gestern Abend die Aufführung der Jungfrau von Orleans im Schauspielhause, an welcher auch der Attachee der französischen Botschaft theilnahm.

Nürnberg, 2. Juni (Wolffs Bureau.) Auf dem Banket des deutsch-österreichischen Binnenschifffahrtstages hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Ansprache, in welcher er das Verlangen nach Subventionirung der Rhein-Donaulinie durch das Reich für unbillig erklärte.

Paris, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Kammer. Der Vorschlag, die Wahl des Präsidenten morgen noch einmal vorzunehmen, wurde angenommen. Zu Vicepräsidenten wurden Sarrien und Leygues gewählt.

Rom, 2 Juni. (Wolffs Bureau) Der Professor an der Akademie der Künste in Berlin Friedrich Gesellschap ist seit vorgestern verschwunden.

Madrid, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Marineminister erhielt eine Depesche, besagend, das amerikanische Geschwader erlitt eine Niederlage vor Santiago und den spanischen Forts. Das Geschwader Cerveras wies die Angriffe der feindlichen Schiffe zurück, welche sich beschädigt zurückzogen. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten.

New York, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach einem Telegramm aus Port au Prince hat das amerikanische Geschwader, als es gestern vor St. Jago 2 Kanonenschüsse abgegeben, nur ein mit den Aufständischen verabredetes Signal geben wollen.

New-York, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kay West hat der amerikanische Hilfskreuzer St. Paul den spanischen Transportdampfer Alfons XIII mit 1300 Mann Soldaten an Bord aufgebracht.

Havannah, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Die Amerikaner eröffneten am 31. Mai auf St. Jago ein heftiges Feuer, welches von den Forts energisch erwidert wurde und bis 3½ Uhr dauerte. Die amerikanische Flotte wurde zum Rückzuge gezwungen. Ein amerikanischer Hilfskreuzer ist beschädigt. Auf spanischer Seite ist kein Schade entstanden.

Gibraltar, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Oberbefehlshaber der Garnison von Gibraltar wurde von der Volksmenge mit Steinen beworfen.

Rom, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kingstone hat Admiral Cervera mit der Flotte St. Jago mit östlichem Kurse verlassen.

Madrid, 2. Juni. (Wolffs Bureau) Nach Meldungen aus St. Jago erlitten 3 amerikanische Schiffe Havarie.

New York, 2. Juni. (Wolffs Bureau) 10 Uhr Vormittags. Das amerikanische Geschwader erschien neuerdings vor St. Jago, um das Bombardement nochmals zu eröffnen.

Washington, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) An Stelle des Admirals Schley hat Admiral Sampson das Obercommando übernommen.

Madrid, 2 Juni. (Wolffs Bureau.) Die Behauptung der Amerikaner, daß das Gefecht vor St. Jago ein einfaches Recognoscirungsgefecht gewesen sein soll, wird bestritten. Die Amerikaner seien vielmehr ganz regulär zurückgeschlagen worden.

Konstantinopel, 2. Juni. (Wolffs Bureau.) Die Pforte nahm den Vorschlag, an Rußland 300 000 Pfund sofort und den Rest in 3 Jahren zu zahlen, an.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — in modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise.

1. Juni 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.				
Roggen, gut	18	20	18	80
„ mittel	18	00	17	80
„ gering	17	80	17	60
Gerste, gut	17	00	16	80
„ mittel	16	80	16	60
„ gering	16	60	16	40
Hafer, gut	17	50	17	00
„ mittel	17	00	16	80
„ gering	16	80	16	60
Erbsen, gelbe zum Kochen	18	00	17	00
Speisebohnen, weiße	50	00	40	00
Linsen	60	00	50	00

1. Juni 1898.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
Kartoffeln	4	40	4	00
Richtstroh	4	00	3	50
Krummstroh		—		—
Heu	6	00	5	00
per 1 Klg.				
Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	00
„ Bauchfleisch	1	00	0	90
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalbfleisch	1	20	0	90
Hammelfleisch	1	20	1	10
Speck, geräuch.	1	60	1	50
Eßbutter	2	20	2	00
Eier	2	20	2	10

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 1 Juni wurden gezahlt per Tonne den Bezirken:

Stolp: Weizen 230—245 Roggen 160 187, Gerste 170, Hafer 160—180 Kartoffeln 32 52 M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 163—165, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 37—42 M.

Kolberg: Weizen 240, Roggen 165—170, Gerste 160, Hafer 180 Kartoffeln 40—44 M

Naugard: Weizen 230, Roggen 150—171, Gerste 156—160, Hafer 150—164 Kartoffeln 32—42 M

Stettin: Weizen 233—237, Roggen 154—156, Gerste 155—158, Hafer 155—160, Kartoffeln — M.

Anklam: Weizen 220 230, Roggen 145—150, Gerste 140—145, Hafer 150—155, Kartoffeln 35—55 M.

Stralsund: Weizen —, Roggen 165, Gerste —, Hafer 160, Kartoffeln 35 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 237, Roggen 156, Gerste 158, Hafer 158 M

Platz Stolp: Weizen 245, Roggen 170, Gerste 170, Hafer 170, Kartoffeln 45 Mark

Platz Anklam Weizen —, Roggen 150, Gerste 145, Hafer 155 Mark,

Platz Greifswald: Weizen 230, Roggen 150, Gerste —, Hafer 157 M.

Platz Danzig: Weizen 202—220, Roggen 148—151, Gerste 160 Hafer 142—152 Mark.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 238, Roggen 163, Gerste —, Hafer 175 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen *) 219,50, Riga Weizen 228 80, Odessa Weizen 224,35, Riga Roggen 149 Mark, Odessa Roggen 158,00,

*) Juli-Termin beginnt heute.

Börsenberichte.

Stettin, 1. Juni Wetter: Schön. Barometer 765 Mm. Thermometer + 18 Grad Wind W.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er versteuert 52,60 M bez.

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Landmarktspreise.

Weizen ohne Zufuhr.
Roggen 150—151 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste ohne Zufuhr.
Hafer 165 170 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2 50—3,00 M. bez. per Centner.
Stroh 30 35 M. bez. per Schock.
Kartoffeln 43—47 M. per 24 Ctr. bez.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 Lomb. 5 %

Am 2 Juni
Sonnenaufgang 3 Uhr 25 Min Sonnenuntergang 8 Uhr 15 Min.

Bekanntmachung.

Die Feststellung des Ergebnisses der am 16. Juni d. Js. stattfindenden Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag in dem Wahlkreise Stolp—Lauenburg wird am:

Montag, den 20. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Sitzungssaale des Kreishauses hierselbst — Wasserstraße 8 — stattfinden, was gemäß § 26 des Reglements vom 28. Mai 1870 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stolp, den 1. Juni 1898.

Der Wahlcommissarius.
gez. **von Puttkamer,**
Geheimer Regierungs- und Landrath.

Bekanntmachung.

Der hier am 16. Juni d. Js. anstehende Kram-, Vieh- und Leinwandmarkt ist wegen der Reichstagswahlen auf Mittwoch, den 15. Juni d. Js. verlegt worden.

Schlawe i. P., den 26. Mai 1898.

Der Magistrat.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 31. Mai 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 4. Juni d. Js. Nachmittags 3 Uhr werde ich Schmiedestraße Nr. 3, im Laden, an der Schmiedebrücke:

2 Repositorien, 1 Kronleuchter, 2 Stockständer, 1 Ofenvorsetzer, 3 Tischglocken, 1 Kartenpresse, 7 Aschenbecher, 41 Wein- u. Schnapsgläser, 24 Gläserunterfätze, 3 Tabletts, 5 Flaschenunterfätze, 48 Messer, 18 Gabeln, 18 Messerbänke, 36 Eß- und Theelöffel, 2 Menagen, 1 Copierpresse, 4 Vasen, 1 Wasserwanne, 1 Eimer, 1 Lampe, 1 Wanduhr u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.
Fruchtstraße 26.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 4. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr werde ich in Fröhlichs Gasthof hierf.

1 Taschenuhr mit Kette

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Hochfeinen
Matjes-Hering
10 u. 20 Pf. p. Stück
empfiehlt **Paul Albrecht.**

Danksagung.

Allen Denen, die meinem lieben Mann, unserm guten Vater, pens Postschaffner

Bleeck

die letzte Ehre erwiesen und zur Ruhestätte geleitet haben, insbesondere Herrn Pastor **Dunkmann** für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sowie den Beamten und Unterbeamten des Kaiserl. Postamts für die reichen Blumenspenden sagen unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Freibank.

Freitag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von gek. rothlaufkr. Schweinefl. à Pfd. 35 Pfg., Schmalz 50 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Beamtenverein „Harmonie".

Sonnabend, den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr in **Kleins Hotel**

Herrenabend.

Beschluß über ein Sommervergnügen und andere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Verein Creditreform

(zum Schutze gegen schädliches Creditgeben). Auskunftszettel à 80 Pfg. und Antragsformulare zum Mahnverfahren im Bureau Wollweberstrasse 5.

D. „Stadt Stolp"

ladet in **Stettin** nach **Stolpmünde.** Expedition am 5. Juni.

Albert Stenzel & Rolke
Stettin.

F. W. Koepke Stolp / Stolpmünde.

Feinsten

Räucherlachs

in Hälften und Ausschnitt, **bedeutend billiger** wie bisher.

T. Gottschalk,
Mittelstraße 4.

3000 Mark

sind auf pupillarisch sichere Hypothek auszuleihen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter **A. F. 40** an die Exp. d. Ztg. gelangen lassen.

Die **Wiesenverpachtung** in **Selesen** findet **Freitag, den 17. Juni cr.** Vormittags 10 Uhr statt.

von Bandemer-Selesen.

---

ff. Matjeshering

Stück 10 Pfg.

empfiehlt **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz 10.

Werktäglich bis Abends 8 Uhr kann stets Jedermann in meinem Verkaufslokal, **Paradiesstraße 2,**

ein Glas Weinbowle

erhalten, und zwar:

von leichten inländischen Weinen $^1/_{10}$ Ltr. Inhalt = 10 Pfg.
von starken ausländischen Weinen $^1/_{20}$ Ltr. Inhalt = 10 Pfg.
Ferner für 15 Pfg. $^1/_{20}$ Ltr. von hochfeinen, 4—6 Jahre alten

ungarischen, griechischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, französischen, asiatischen oder amerikanischen Weinen.

Außer dem glasweisen Verkauf ist jede Sorte auch stets in Flaschen, auch jedes kleinste Quantum stets maaßweise zu bekommen, wo sich dann sämmtliche Sorten dementsprechend billiger stellen.

Franz Hackbarth,
Special-Wein-Handlung.

O. de Liagre, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Abonniren Sie

auf

Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichten geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei,

Application, Plattstich u. s. w., sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- u. Stickarbeiten aller Art.

Sie bringt eine grosse Anzahl

praktisch erprobte Handarbeiten,
zahlreiche erklärende Detailzeichnungen,
genaueste Beschreibungen,

so dass jeder dargestellte Gegenstand von den Abonnentinnen leicht nachgefertigt werden kann.

Erscheint in 2 Ausgaben.

1. Grosse Ausgabe.	2. Kleine Ausgabe.
Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustrirtem Text, einer colorirten Doppeltafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie einer Unterhaltungs-Beilage	Monatlich ein Heft in elegantem Umschlage, mit reich illustrirtem Text, einer kleinen colorirten Tafel mit stilgerechten Originalmustern, sowie einer Unterhaltungs-Beilage
Preis vierteljährlich 90 Pfg.	Preis vierteljährlich 60 Pfg.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungskatalog No 671 für die grosse, No 672 für die kleine Ausgabe), sowie gegen Einsendung des Betrages bei der **Verlagsbuchhandlung** von **O. de Liagre in Leipzig.**

Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 Kr. = 25 Cmes. = 3 d in Briefmarken verschickt die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig 2 Probehefte gratis.

Bismarck-Kanzler-Bräu.

Hochfeines Tafelbier.

Durch den großen Ueberschuß an natürlicher Kohlensäure und geringem Alkoholgehalt bekommt das Bier vorzüglich und liegen Anerkennungsschreiben vom Hofmarschallamt Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sowie Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck über das Bier aus.

Deutscher Porter.

Kittelmanns Gesundheitsbier

für Kranke und Reconvalescenten ärztlich warm empfohlen. Zeichnet sich durch seine blutbildenden Eigenschaften und hohen Nährgehalt aus, und ist vollständiger Ersatz für das bedeutend theurere englisch Porter.

Alleinverkauf in Gebinden und Flaschen für Stolp und Umgegend

Carl Brilke, Victoriabad, Goldstr. 14.

Pferde-Lotterie.

zu Berlin.

Ziehung **am 8. Juni 1898.**

3233 Gewinne * 66 666 Loose.

Hauptgewinne Werth **15000, 10000, 9000, 8000, M,**

Loose à **3 M**, Porto und Liste **30 Pf.**, empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **11.—13. Juni d. J.** statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

10,000 Gewinne

dabei **Hauptgewinne** im Werthe von

50,000 Mark,

20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.

Die Loose werden auch als

Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — **11 Stück für 10 Mk** — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).

Loos-Postkarten und **Loose**, gültig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Herrn

Wiesenbaumeister Riecke

Wendisch Silkow.

Von einer Reise zurückgekehrt, erwidere ich auf Ihre öffentliche „Erklärung" vom 22. v. Mts ergebenst:

1. Daß ich in jener liberalen Wähler-Versammlung zu Woggonshöhe — Gr Garde bei Erörterung des Punkt 9 zu § 2 des Programms des Bauernvereins „Nordost"

   „Umfassendere Verwendung des Meliorationsfonds im Interesse des Kleingrundbesitzes"

   die Wiesengenossenschaft „Zietzen", unter der bewährten Leitung des Herrn Hofbesitzers Zaddach, als Beispiel anführte und Sie nur als Erbauer der Anlage nebensächlich nannte.
2. Unser Reichstagskandidat

Wüstenberg-Rexin

sowohl als ich konnten Sie auch garnicht empfehlen, da aus eigener Anschauung wir ebensowenig Ihre Leistungsfähigkeit in meliorationstechnischer Hinsicht, wie Sie persönlich kennen.

Stolp, den 2. Juni 1898.

Richard Hasse.

Erklärung.

Wie wir von zuverlässiger Seite gehört haben, werden wir vom „Nordost" als Mitglieder desselben geführt; dies ist jedoch nicht Thatsache, wir Unterzeichneten haben dem „Nordost" nicht angehört und können demselben, da er unsere Interessen nicht vertritt, nicht angehören. Wir erklären hiermit, daß unsere Namen fälschlich in die Mitgliederliste des „Nordost" eingetragen sind.

Groß-Dübsow, den 31. Mai 1898.

Märzke, Stellmacher. **Pausebak,** Fleischermeister. **Wäste** Tischlermeister **Otto Loll,** Schuhmacher **Rudolph Tosch** Schneider. **Rudolph Noffz,** Tischlermeister.

Erklärung.

Wir Unterzeichneten erklären hiermit öffentlich, daß wir dem Verein „Nordost" nicht angehören und daß unsere Namen, wenn in dessen Listen enthalten, gefälscht sind.

Bauerndorf Daber, Amtsbezirk Groß-Dübsow.

Richard Kuch, Eigenthümer. **Bernhard Topel,** Eigenthümer. **Ernst Klewer,** Eigenthümer. **Emil Kohlmeier,** Arbeiter. **Gustav Voll,** Eigenthümer. **Friedrich Quetschke,** Eigenthümer **Albert Vublitz,** Eigenthümer. **August Vublitz,** Eigenthümer. **Albert Quetschke,** Eigenthümer. **Albert Glemann,** Eigenthümer **August Kruß,** Eigenthümer.

Erklärung.

Wir Endesunterzeichneten erklären hiermit, daß wir dem Verein „Nordost" nicht angehören. Daß wir von unzufriedenen Leuten hier im Orte, die für den Verein „Nordost" agitiren, das Reichsblatt zugeschickt bekommen haben, ist richtig, wir haben auch das weiche Papier benutzt, sind aber keineswegs mit den die Menschen verhetzenden Artikeln einverstanden gewesen und weisen hiermit die Mitgliedschaft des sagten Vereins zurück.

Mickrow, den 1. Juni 1898

C. Borrée, Hofmeister. Fr. Honig, Deputant. G. Schmudde. Schmiedemeister. F. Timmreck, Arbeiter. R Hildebrandt, Pächter. W. Ullrich, Pächter. C Korbs, Pächter. G. Burandt, Hezer C. Thrun, Deputant. C Wobser sen., Deputant. H. Honig, Deputant. P. Wobser, Deputant. P. Schmudde, Deputant.